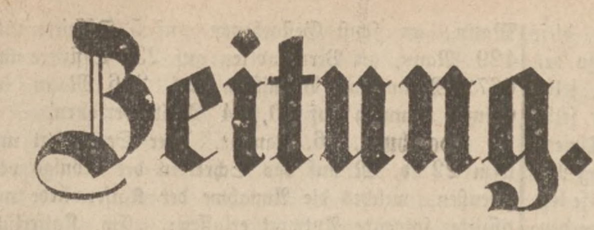
Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.



Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr

Nr. 25. Sonntag, 29. Januar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 26. Januar. Die Armee Bourbaki's zieht sich auf Besançon am linken Doubs-Ufer zurück, verfolgt von einzelnen Korps der Süd-Armee. Der Verlust des Feindes wird bei seiner mißglückten Offensive gegen General von Werder auf mindestens 10,000 Mann geschätzt. Das Elend unter den zurückgebliebenen französischen Verwundeten und Kranken, welche ohne Hülfe und Verpflegung zurückgelassen wurden, ist groß. Die übrigen Korps der vom General von Manteuffel kommandirten Süd-Armee haben die rückwärtigen Verbindungen der Bourbaki'schen Armee durch Besetzung von St. Vit, Quingey und des Eisenbahnknotens von Mouchard unterbrochen.

Vor Paris nichts Neues.

v. Podbielski.

Man schreibt dem „Frankfurter Journal" aus **Basel**, 24. Januar. Trotz Bourbaki's Rückzug von Belfort kann man die Absicht, die Festung zu entsetzen, noch nicht als aufgegeben betrachten. Im Gegentheil sollen neue Anstrengungen zu diesem Zwecke gemacht werden. So vernehme ich aus einer gut unterrichteten Quelle, daß von Lyon her 50,000 Mann bereits auf dem Marsche sind, um die Operationen Bourbaki's zu unterstützen. Auch von Pruntrut her wird diese Meinung durch eine Depesche verstärkt, welche von gestern Abend meldet, daß man dort an der Grenze eine größere Aktion erwarte. Bourbaki nähere sich der Doubsgegend und namentlich Pont de Roide. Sein Rückzug sei nur ein Scheinmanöver gewesen, um die Preußen über seine wirklichen Absichten zu täuschen (?). Man weiß indessen ganz genau, daß bei Villars sous Blamont 20,000 Mann stehen, die auf Verstärkungen warten durch eine größere Truppenmacht, die von Clerval her mit Artillerie im Anzuge ist. Daß man auch schweizerischer Seits an den Grenzen des bernischen Jura einen bedeutenden Vorstoß erwartet, bei dem es an Ueberläufern nicht fehlen wird, beweist, daß General Herzog, der anfänglich hier, nunmehr in Delemont sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, sämmtliche hier befindlichen Truppen in den Jura dislozieren läßt. Inzwischen hat uns der Telegraph schon gewichtige Nachrichten aus jener Gegend gemeldet. General Bressoles, der bei Blamont kommandirt, ist bereits zurückgeworfen, nachdem die nördlich gelegenen Dörfer Roches und Glay von den Deutschen erstürmt wurden. General v. Werder säubert also seine linke Flanke. In derselben Zeit hat auch bereits General von Manteuffel seine Operationen vollzogen und die Verbindungslinie zwischen Lyon und Bourbaki durchbrochen, so daß die weiteren Verstärkungen wohl schwerlich mehr bei Letzterem ankommen möchten. Schon vor zwei Tagen erschienen unsere Truppen bei Quingey, 3 Meilen sündlich von Besançon an der von dieser Festung nach Lyon führenden Eisenbahn und vollendeten damit die Umfassung der feindlichen Streitkräfte. Von hieraus drängen sie Bourbaki's Schaaren immer näher an die schweizerische Grenze, während im Osten v. Werder auf den Feind drückt. Seit einigen Tagen wird in jener Gegend, namentlich aber zwischen Abbevilliers und dem südlicher gelegenen Blamont, fast täglich gekämpft, aber die Franzosen haben trotz ihrer Ueberzahl kein Terrain gewonnen, und die Schweizer ahnen wohl die bevorstehenden Ereignisse, indem sie an diesem Theil ihrer Grenze den oben erwähnten sehr starken Kordon mit dem Hauptquartier Delsberg etablirt haben.

— Dem Feldbriefe eines Dragoner-Offiziers von der Lisaine-Linie d. d. 19. Januar entnimmt die „Karlsr. Ztg.":

Nun ist es überstanden; aber welche Tage hat unser Armeekorps durchgemacht! Vierzigtausend Mann stark, wurden wir von 140,000 Franzosen auf einer 4 Stunden langen Linie — von Frahier bis Montbeliard — angegriffen, haben uns 3 Tage lang gehalten und gestern Abend den Feind auf allen Punkten zum Rückzug gezwungen, demselben 500 Gefangene abgenommen und Belfort vor Entsatz bewahrt. Ich glaube: nie ist von so schwachen Kräften Ruhmreicheres geleistet worden. An den am besten zu vertheidigenden Punkten hatten wir 24-Pfünder placirt, hauptsächlich bei Hericourt und Montbeliard. Beim ersteren Orte wurden 4 oder 5 Bataillone dreimal mit 23 Bataillonen angegriffen, die aber jedesmal mit unerschütterlicher Ruhe von unseren tapferen Truppen unter fürchterlichen Verlusten in wilder Flucht zurückgetrieben wurden. Bei Frahier gelang es vorgestern Abend einem französischen Armeekorps, unser 3. Regiment bis auf die Höhen zurückzutreiben und somit unsere Rückzugslinie ernstlich zu bedrohen; da eilte in der Nacht General Keller herbei und überfiel Morgens 3 Uhr den Feind in Frahier, indem er an der Tête seiner Bataillone in den Ort eindrang. Dabei wurden Major Unger, Jacobi, Hauptmann Lacher, Heuberger, Gleiser, Gugelmeier und viele Andere, deren Namen ich noch nicht kenne, getödtet oder verwundet. Ich sah gestern ein Bataillon von einem Lieutenant kommandirt. Was uns Kavalleristen anbelangt, so spielten wir in dem Gebirgskampf eine untergeordnete Rolle und wurden hauptsächlich dazu verwendet, die verschiedenen Gefechtspunkte untereinander in Verbindung zu halten.

— Die heute eingetroffene Nummer des „Moniteur officiel du Gouvernement général de Lorraine" enthält eine Kaiserliche Verordnung vom 23. Januar, durch welche über Lothringen, zur Strafe für die von Franktireurs verübte Zerstörung der Brücke bei Fontenoy, eine außerordentliche Kontribution von zehn Millionen Francs verhängt wird. Die Repartition soll sofort erfolgen und die Beitreibung mit größter Strenge durchgeführt werden. Gleichzeitig ist angeordnet, daß der Ort Fontenoy, wenige Gebäude ausgenommen, welche für den Gebrauch unserer Truppen unentbehrlich sind, durch Feuer zerstört werden soll. (Die Zerstörung ist bereits erfolgt.)

Ueber den Ausfall aus Paris vom 19. Januar geht der „Nat.-Ztg." noch folgender eingehenderer Bericht zu:

Versailles, 22. Januar. Als am 20. Januar zu der Zeit, wo die Pariser Besatzungstruppen vom Gefechtsfelde des 19. ihren Rückzug in die Stadt antraten, an der Brücke von Sevres ein Offizier Trochu's erschien und nicht blos um eine lokale Waffenruhe zur Fortschaffung der Todten und Verwundeten, sondern um einen zweitägigen Waffenstillstand auf der ganzen Südfront bat, durfte dies als Zeugniß dafür hingenommen werden, daß die Verluste, die der Feind beim Ausfall erlitten, sehr ernster Natur gewesen seien. In den Hauptquartieren überraschte diese Thatsache nicht. Die Offiziere, die mit den kämpfenden Truppen im Vordertreffen gestanden, hatten bei ihrer Rückkehr nach Versailles, die zum Theil schon in der Nacht vom 19. auf den 20. erfolgen konnte, Nachrichten mitgebracht, aus denen die blutigen Wirkungen, welche die Aktion beim Feinde hervorgebracht, mit Sicherheit erhellten. Die höheren Militärärzte, die am Abend des 19. zur Ueberwachung der Hülfsleistungen auf den Kampfplatz geeilt waren, meldeten, daß an einer Stelle noch über 400, an einer anderen 238 französische Todte von unseren Soldaten aufgelesen worden waren, und noch heute Nachmittag, also beinahe drei Tage nach dem Gefecht, konnten wir von Observationspunkten zwischen Louveciennes und St. Michel, die eine weite Uebersicht über die nächste Umgebung des Valerien vor sich haben, bemerken, wie die Franzosen aus den Häusern von Rueil Todte und Verwundete fortschafften und nach der Stadt transportirten. Nimmt man auch an, daß die Franzosen nur etwa den dritten bis vierten Theil ihrer Todten sofort mitnahmen, so müßte die Zahl derselben sich auf gegen 800 belaufen, und dies ergäbe nach dem gewöhnlichen Verhältniß von Todten und Verwundeten einen Gesammtverlust von etwa 4000 Mann, — wobei wir noch die niedrigste Summe annehmen, die hier in militärischen Kreisen gemuthmaßt wird, denn Viele schätzen die Einbuße der Franzosen noch bei weitem höher, auf 5000 Mann und darüber.

Der erste Angriff der Franzosen ging auf das Erdwerk von Montretout, das der Feind vor der Belagerung von Paris erbaut und die Deutschen, als für ihre Defensivzwecke untauglich, im alten Zustande belassen hatten. Es genügt, wenn wir erwähnen, daß die Brustwehr dieser Schanze gegen unsere Stellungen gerichtet ist. Zu dem angreifenden Truppentheil, der im Morgennebel über die Schanze herfiel, gehörte ein Zug der sogenannten „Vengeurs", die, ähnlich wie die früher einmal erwähnten „Chasseurs de nuit", durch und durch schwarz gekleidet sind und einen Filzhut tragen, dessen breite Krämpe sie ins Gesicht niederschlagen. Auf der Schanze befanden sich nur 60 Mann preußische 58er. Es war eine Heldenthat, die den höchsten Ruhm verdient, daß sie sich nicht umzingeln ließen, sondern, ihre drei Offiziere an der Spitze, zum größeren Theil sich durchschlugen. Die Hauptattaque richtete sich Vormittags bald nach 10 Uhr gegen das Dorf Garches, wo der Feind jedoch an den Barrikaden Kehrt machen mußte, und dann gegen die Höhen links. Auf einem Abschnitt derselben steht das Schloß La Bergerie, ein bevorzugtes Asyl der Gemahlin des dritten Napoleon, jetzt in seinem Hauptbau niedergebrannt. Hier hielten die 59er den Feind auf, indem sie ihn, trotz eines Kampfes, der den ganzen Vormittag dauerte, nicht über den Park hinaus avanciren ließen. Dagegen glückte es den Franzosen, sich auf dem andern Abschnitt der Garcher Höhen festzusetzen. Ehe dies noch geschehen, bekamen um 9½ Uhr Vormittags die Königs-Grenadiere (Regiment Nr. 7) Befehl, aus Versailles auszumarschiren. Da ein Theil dieser Truppe an diesem Tage Wachtdienst in der Stadt versah, war nicht sofort das ganze Regiment disponibel. Um 2 Uhr erhielt das von Oberst von Köthen, dem Kommandeur der Königs-Grenadiere, befehligte Füsilier-Bataillon Ordre, die Garcher Höhen wieder zu nehmen, koste es was es wolle. Das Bataillon rückte, verstärkt durch 2 Kompagnien des 59. Regiments und eine Kompagnie Jäger, von dem Dorfe Garches aus vor, während ein Bataillon 47er von der Bergerie aus zu Hülfe kam. Schon unten an den Höhen empfingen die preußischen Truppen starkes Feuer; sie lösten sich trotzdem in kleinere Schwärme auf, rückten dem Feinde bis auf 200 Schritte nahe, trieben ihn den Hügel hinauf. Dieser Sturm, der unter Regenwetter, auf zolltief aufgeweichten Wegen unternommen werden mußte, war heiß und blutig. Glücklich kamen die Preußen auf der Crete des Hügels, aber ihr Feuer war so stürmisch gewesen, daß sie, oben angelangt, ihre Munition verschossen hatten, obwohl jeder Mann mit den üblichen achtzig Patronen in den Kampf gegangen. Die Entwickelung des Gefechtes wurde jedoch dadurch nur für einige Momente aufgehalten. Das 1. Bataillon der Königs-Grenadiere erschien zum Sukkurs, mit Hurrah begrüßt, als es sich auf den Höhen zeigte. Es war der kritische Moment des Gefechtes, in welchem beide Theile ihre volle Streitkraft gegen einander maßen. Dieselbe bestand nicht nur in der Entfaltung der Infanterie, sondern in einem Aufwand von Artillerie, der namentlich auf Seite des Gegners kolossal war, und zu einem Geschützkampf führte, wie er so intensiv auf der südlichen Seite von Paris noch nicht erlebt worden ist. In den Ort Louveciennes und seine Umgebung flogen allein mehr als 300 Granaten; bei St. Michel platzte unter anderen eine Schrapnellkugel über der Batterie und zerriß vier Pferde, so daß die umstehende Bedienung mit Blut und Fleischstücken beworfen wurde. Glücklicher Weise kamen bei der Mannschaft nur zwei unbedeutende Verletzungen vor. Aber die preußische Feldartillerie zeigte bei dieser Gelegenheit, obwohl sie an Zahl nicht halb so stark war, wie die französische, dieselbe Uebermacht, die in diesen Tagen das deutsche Belagerungsgeschütz dokumentirt hat. Für das Gefecht von Garches und Abends bei der Beschießung von Montretout kam besonders zur Geltung eine Batterie, die rechts von dem genannten „Hospice de la reconnaissance" stand. Wie sehr sie den Feind genirte, zeigte die Aufmerksamkeit, welche die Kanonen von Valerien und Rueil ihr erwiesen. An dieser Batterie hielt Mittags der Kronprinz. Anfangs flogen nur Granaten herüber, später sausten Chassepotkugeln über Offiziere und Mannschaften. Als einer aus der letzteren von einem Gewehrschuß verwundet wurde, erwuchs für den Prinzen die Nothwendigkeit, seinen Beobachtungspunkt zu verändern. Im ersten Augenblick, wo die preußischen Bataillone auf die Höhen von Garches anstürmten, stellte sich die Schwierigkeit heraus, daß die preußische Artillerie, die über die Crete des Berges hinüberschießen mußte, ohne den Feind zu sehen, ihr Ziel zu kurz faßte. Durch eine Ordonnanz jedoch, welche die Batterie zum Avanciren aufforderte, wurde diesem Uebelstande alsbald abgeholfen: nun schlugen die Granaten in die französischen Bataillone ein, verheerten sie furchtbar und machten dem Gegenhalt des Feindes ein Ende.

Vollständig wurde die Wirkung des preußischen Artilleriefeuers dadurch, daß dasselbe die Franzosen gerade an derjenigen Stelle angriff, von der aus sie den Zuzug an frischen Truppen herleiteten. Die Reserve von Paris stand massirt in Rueil. Dieser Ort wurde unter Kreuzfeuer genommen, indem die Batterie von St. Michel und die Artillerie 4. Korps, die jenseits des Seinebogens von Courbevoie, bei Chaton, standen, ihn beschlossen. Diese große artilleristische Umstellung trug wesentlich zu dem Erfolge bei, da sie die Pariser Ausfallsarmee hinderte, sich in ihrer ganzen Stärke zu developpiren.

Kaiser Wilhelm verweilte während des Kampfes auf Mazly, wo General Graf v. Moltke und mehrere deutsche Fürsten an seiner Seite waren. Einige Generalstabsoffiziere sahen den Artilleriekampf von einer zu dieser Observation in hohem Maße geeigneten Villa mit an, deren Lage wir jedoch nicht verrathen werden.

Ferner wird aus **Versailles** vom 23. Januar geschrieben:

Die fünf Tage, welche Trochu für den großen Massenausfall in's Auge gefaßt hatte, sind nun vorüber: an den französischen Vorposten ist es stiller als je geworden und eine große Niedergeschlagenheit hat sich der Gemüther sowohl der hiesigen Bevölkerung als auch eines großen Theils der französischen Armee bemächtigt. Der 19. Januar mag wesentlich dazu beitragen, die Pariser ihren thörichten Widerstand aufgeben zu lassen. Seit der erlittenen Niederlage kommen die französischen Soldaten zu Hunderten an unsere Vorposten geeilt und bitten flehentlichst, sie gefangen zu nehmen, damit sie endlich vom Hunger und den Strapatzen befreit werden. Gestern gewann die Nachricht stärkeren Anhalt, daß man ernstlich in Paris damit umgeht, Trochu seines Amtes zu entsetzen und den General Vinoy an seinen Platz zu stellen. Bei dem wankelmüthigen Charakter der Franzosen, die jeden als Verräther zu bezeichnen belieben, der eine Schlacht verloren hat, darf es nicht Wunder nehmen, wenn der soeben noch so hoch gefeierte Trochu morgen von der öffentlichen Meinung in Paris gebrandmarkt wird. Die chaotischen Zustände, welche in diesem Augenblick mehr als je an der Tagesordnung sind, drohen binnen Kurzem zusammenzustürzen. Die Nationalgarden, diese enfants terribles, hetzen immer von Neuem zu Ausfällen, während welcher sie auf den Wällen oder im Innern von Paris dem Wein tüchtig zusprechen. Es hat sich jetzt hier in der großen Majorität die Ansicht gebildet, daß in spätestens 14 Tagen die Kapitulation von Paris erfolgen wird. (Die eingeleiteten Verhandlungen scheinen dies bereits zu bestätigen.)

— Auch der „Staats-Anzeiger" bringt noch einige Nachrichten über den letzten Ausfall der Pariser und den Fortgang des Bombardements. Um den Kampf am 19. besser leiten zu können und sich einen möglichst weiten Ueberblick über das Schlachtfeld zu schaffen, hat auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz lange Zeit hindurch sich den feindlichen Granaten, ja selbst dem Infanteriefeuer des Gegners ausgesetzt, ohne indeß verwundet zu werden, obgleich mehrere Offiziere in seiner nächsten Nähe davon getroffen wurden. Das genannte Blatt meldet darüber, ohne die Gefahr des Prinzen weiter zu erwähnen:

Während das Infanteriegefecht um die Höhen von Garches im Gange war, unterhielt der Mont Valerien ein außerordentlich heftiges Geschützfeuer gegen die diesseitigen Batterien. Die exponirteste Stellung unter diesen hatte die 3. leichte Feldbatterie des 5. Korps, die rechts von dem Hospiz Brézin, auf dem Wege nach St. Cloud, emplacirt war. An dieser Batterie verweilte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz Nachmittags in der Zeit, wo der Kampf um Garches am heftigsten war. Mehrere Granaten fielen zu beiden Seiten der Batterie, und da die feindliche Infanterie von der Montretout-Schanze aus auf diesen Punkt aufmerksam geworden war und die Batterie zu demontiren suchte, so erreichten auch bald die Chassepotkugeln diese gefährdete Position.

Die bemerkenswerthesten Erscheinungen des Bombardements auf der Südfront während des 17. bis 20. Januar (13. bis 16. Tag) fassen sich in Folgendem zusammen. Die neuen Batterien, die der Feind — wie aus Pariser Berichten hervorgeht, unter persönlicher Leitung Trochu's — durch Heranschaffung neuen artilleristischen Materials errichtet hatte, haben weder die Verluste auf unserer Seite erhöht, noch unseren Emplacements Schaden gethan. Die Totalverluste waren am 17. d. 10 Mann, darunter 2 Offiziere und 1 Mann todt, 1 Offizier und 6 Mann verwundet. Am 18. und 19. betrugen die Verluste 21 und 20 Mann und zwar am 18. d. 7 Mann todt, 8 Mann schwer, 1 Unteroffizier und 5 Mann leicht verwundet; am 19. d. 9 Mann todt, 4 Mann schwer, 6 Mann und 1 Offizier leicht verwundet. Die Ziffern dieser beiden Tage übersteigen allerdings die Durchschnittszahl, sind aber nicht höher, als sie an einzelnen Tagen schon vor der Aufstellung der neuen französischen Batterien vorgekommen. Am 20. blieben sämmtliche Batterien ohne Verluste. In der Richtung von Vanves auf Notre-Dame wurden Brände beobachtet. Am 20. machten sich die lähmenden Einflüsse des verunglückten Ausfalls auch bei der Festungs-Artillerie der Franzosen geltend. Das Feuer aus Montrouge wurde bald nach Mittag sehr schwach, selbst an den Batterien des Point du jour schwieg der Gegner zeitweise ganz. Ueber der Vorstadt Vaugirard lagen Nachmittags größere Rauchwolken, auch die östliche Kaserne von Vanves brannte.

Deutschland.

** **Berlin**, 26. Januar. Die über London eingegangenen Nachrichten aus Versailles sind äußerst bedeutungsvoll und endlich im Stande, ein Ende des Krieges wenigstens absehen zu lassen. Es sind die Ereignisse in Paris selbst, deren Schicksal nahe zu sein scheint und die mit dem der französischen Hauptstadt das des Landes verbinden werden. Jules Favre hat sich in das Kaiserliche Hauptquartier begeben und ist bereits vom Grafen Bismarck empfangen worden: das ist das Resumé der Mittheilungen an die „Times", welche während des gegenwärtigen Krieges stets so

gut unterrichtet waren, daß kein Grund vorliegt, diese Nachrichten zu bezweifeln. Herr Favre hat also den Wink des Bundeskanzlers befolgt und begonnen, selbst die Schlußkatastrophe herbeizuführen, an der er selbst so vielen Antheil gehabt hat. Wenn die „Times“ ferner aber Bedenken gegen eine Wiedereinsetzung Napoleons durch Deutschland hegen, so müssen diese letzteren doch als völlig unbegründete bezeichnet werden: es ist Deutschland nach wie vor gänzlich gleichgültig, welche Regierung in Frankreich Platz greifen wird, und werden die diesseitigen maßgebenden Kreise auch in Zukunft unbedingt an der bisherigen Politik festhalten, die Neugestaltung des besiegten Nachbarstaates diesem selbst zu überlassen. Allerdings wird aber Deutschland auch keinen Finger rühren, um die augenblicklichen Machthaber in ihren Stellungen zu erhalten. Das Faktum, daß Jules Favre nach Versailles gegangen, beweist übrigens, daß es sich wohl mehr um die Bestimmungen über die Zukunft des Landes, wie nur um den Abschluß der Kapitulation von Paris handelt, da im letzteren Falle jedenfalls der Generalstabs-Chef oder ein anderer Militär entsendet worden wäre. General Trochu hat übrigens Paris nicht verlassen, sondern sich nach Beginn der Beschießung durch unsere nördlichen Batterien nach St. Denis begeben. — Nicht minder erfreulich sind die von der Süd-Armee eingegangenen Nachrichten, welche in ihrer Gesammtheit konstatiren, daß Bourbaki bereits von zwei Seiten umfaßt ist: Werder geht längs der schweizer Grenze vor und ist bereits siegreich bis Villars vorgedrungen, während Manteuffel Dole und sogar St. Vit schon besetzt, also die südwestliche Rückzugslinie des französischen Heeres demnach bedroht hat. Letzterer hat sich direkt nach Süden gewendet, jede ernsteren Kämpfe vorher vermieden und ist deshalb jetzt so beschleunigt eingetroffen, daß sich möglicherweise ein Sedan auch in den Vogesen vorbereitet. — Während des Krieges ist der Packetverkehr nach der pyrenäischen Halbinsel über Frankreich unterbrochen worden: es können aber Packete mit und ohne Werthangabe von hier über Belgien oder England nach Spanien oder Portugal, jedoch nur nach gewissen Hafenstädten gesendet werden, und zwar nach Bilbao, Cadix, Barcelona, Gibraltar, Lissabon und Oporto. Die in diesen Orten nicht bleibenden Packete sind an einen dortigen Spediteur zu adressiren, welcher die weitere Versendung in das Land zu übernehmen hat. Das Porto ist vom Absender voraus zu entrichten und muß derselbe ferner sich verpflichten, die Transportkosten zu berichtigen, welche etwa nachgefordert werden sollten, da dieselben hier mit Bestimmtheit nicht festzustellen sind.

** **Berlin**, den 27. Januar. Die Nachrichten über die Anknüpfung von Friedensverhandlungen, welche gestern die „Times“ bereits signalisirt hatten, haben sich heute durch weitere Depeschen aus englischen Blättern, wie direkt aus Versailles bestätigt. Der ganze Feldzug hat gelehrt, daß man aus dem deutschen Hauptquartier officiell nur über vollendete Thatsachen Telegramme in die Heimath sendet; dies wird um so gewisser jetzt der Fall sein, wo es sich um die wichtigsten Ereignisse handelt. Die Details der telegraphisch gemeldeten Friedensvorschläge ganz in der gegebenen Fassung anzuerkennen, dürfte voreilig sein, wenn auch gewisse Anzeichen allerdings dafür sprechen, daß einzelne der angeführten Punkte zweifellos sind, z. B. der über die Selbstbestimmung Frankreichs betreffs seiner Neugestaltung. Wesentlich ist die übereinstimmende Meldung, daß das Bombardement während der Verhandlungen seinen Fortgang nimmt, wodurch der eklatante Beweis geliefert wird, daß die diesseitigen maßgebenden Kreise nicht gewillt sind, durch etwaige Scheinverhandlungen sich irre machen zu lassen. — Die mancherlei Nachtheile, welche das Unwesen der Franctireurs in letzter Zeit herbeigeführt hat, werden in ihren Konsequenzen dem Feinde und speciell der Stadt Paris mehr schaden, wie unseren eigenen Truppen, für welche bedeutende Vorräthe aufgehäuft und so nahe Paris geschafft sind, daß selbst dies nach eintretender Kapitulation für mehrere Tage von Seiten der deutschen Heeresleitung mit Proviant wird versorgt werden können. — Die Rede Gambetta's in Lille, welches alles bisher Dagewesene von Uebertreibungen weit zurückläßt, spricht unter Anderem mehr über die schlechte Lage Deutschlands wie Frankreichs; der Diktator sagt, daß Deutschland ruinirt ist, daß Handel und Verkehr stocken. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß Herr Gambetta viel Gläubige finden wird, so muß doch auch den Wenigen gegenüber konstatirt werden, wie lügenhaft die in Lille gehaltene Rede ist. Gerade jetzt sind bei den hiesigen Behörden die Berichte über den Verkehr im Vorjahre eingegangen, durch welche aber festgestellt wird, daß die gesammte Industrie des Landes eine, ungeachtet des Krieges, sehr rege gewesen ist; in Folge des militärischen Transportes auf den Eisenbahnen unvermeidlich gewesene Verkehrsstockungen sind natürlich nicht ganz zu vermeiden gewesen; ein Zurückgehen der Industrie hat sich aber nur auf vereinzelten Luxusgebieten bemerkbar gemacht, während andere Zweige der Industrie, z. B. in Sammet, Seide sogar einen Aufschwung genommen haben, der stellenweise noch größer gewesen sein würde, hätte nicht Kohlenmangel hier und da Uebelstände hervorgerufen. — Die Verluste unseres Garde-Korps sind jetzt definitiv bis zum Ende des Jahres 1870 festgestellt worden, und beziffern sich dieselben an Gefallenen und an ihren Wunden Gestorbenen auf 156 Offiziere und 2416 Mann, an sonst Gestorbenen auf 5 Offiziere und 429 Mann, an Verwundeten auf 230 Offiziere und 6672 Mann, an Vermißten auf 246 Mann, im Ganzen demnach auf 10,154 Militärpersonen.

Hamburg, 26. Januar. Der Senat hat unterm 22. d. M. auf das Schreiben des Königs von Preußen, welches die Annahme der Kaiserwürde notifizirte, folgende Antwort erlassen: „Ew. Kaiserliche Majestät haben geruht, uns durch das Allerhöchste Schreiben aus Versailles, d. d. 17. d. M., Kunde zu geben von der Annahme der Kaiserwürde mit der Verheißung, als deutscher Fürst der treue Schirmherr aller Rechte zu sein, das Schwert Deutschlands zum Schutze desselben zu führen und ein Reich des Friedens und Segens zu schaffen, in welchem das deutsche Volk finden und genießen werde, was es seit Jahrhunderten gesucht und erstrebt hat. Mit tief empfundenem Danke haben wir diese hochherzigen Zusicherungen empfangen und nahen uns Ew. Kaiserlichen Majestät, um unseren ehrerbietigen Segenswünschen Worte zu leihen, mit denen wir und unsere Mitbürger Ew. Kaiserl. Majestät als deutschen Kaiser begrüßen. Von dem ersten deutschen Kaiser von Deutschland gegründet und schon früh unter dem Kaiserlichen Schutze zu einer schönen Blüthe und einem kräftigen Gedeihen entwickelt, hat die alte Reichsstadt Hamburg mit ihren Bürgern den deutschen Kaisern stets unwandelbare Treue bewahrt. Möge Ew. Kaiserliche Majestät überzeugt sein, daß die Enkel des leuchtenden Beispiels ihrer Vorfahren eingedenk bleiben und für alle Zeit in guten und bösen Tagen feststehen werden zu Kaiser und Reich. Geruhen Ew. Kaiserl. Majestät die Versicherung der tiefsten Ehrerbietung entgegenzunehmen, mit welcher verharren Ew. Kaiserl. Majestät treu ergebene: Der Senat der freien und Hansastadt Hamburg. Der Präsident des Senates: Kirchenpauer.“

Leipzig, 26. Januar. Nachstehende Adresse haben gestern Rath und Stadtverordnete an den Kaiser von Deutschland, Wilhelm I., abzusenden beschlossen: „Allerdurchlauchtigster, Allergroßmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser und Herr! Ew. Kaiserl. Königlichen Majestät ist es unter Gottes gnädiger Führung beschieden gewesen, das deutsche Reich, nachdem es mehr als 60 Jahre zerfallen, in einem Glanze, in einer Machtentfaltung, wie die Geschichte sie vorher kaum jemals gekannt hat, wieder herzustellen. Dem Rufe der deutschen Fürsten und Völker huldreichst entsprechend, haben Ew. Majestät Allergnädigst geruht, die deutsche Kaiserwürde anzunehmen und diesen weltgeschichtlichen Akt in den Glück verheißenden Worten zu verkündigen: „daß der deutsche Kaiser sein werde allezeit Mehrer des deutschen Reiches nicht in kriegerischer Eroberung, sondern in Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.“ Gott segne Ew. Kaiserl. Königl. Majestät für diese hochherzige Botschaft! Möge es im Rathe der Vorsehung bestimmt sein, daß Ew. Kais. Königliche Majestät noch lange das deutsche Reichsscepter führen und daß der glorreiche und Erlauchte Stamm der Hohenzollern allezeit dem deutschen Kaiserthrone erhalten bleibe zum Heile der deutschen Fürsten und Völker. In deutscher Treue werden wir zum deutschen Reiche halten und dessen Schutze uns werth zu zeigen wissen. In tiefster Ehrfurcht verharrend Ew. Kaiserlich Königl. Majestät allerunterthänigste, der Rath und die Stadtverordneten der Stadt Leipzig.“

Ausland.

Brüssel, 26. Januar. Nach einer Meldung des „Echo du Parlement“ wurden an der belgischen Grenze zwei belgische Soldaten von Franctireurs getödtet.

— Wie der „Progres de Charleroi“ meldet, wird ein Angriff der Stadt Maubeuge (südwestlich von Valenciennes, dicht an der belgischen Grenze) befürchtet. Preußische Kavallerie ist in der Nähe der Stadt, in der große Bestürzung herrscht, erschienen; man beabsichtigt, den Zugang der Stadt, behufs der Vertheidigung, unter Wasser zu setzen.

— Dem „Etoile Belge“ wird gemeldet, daß die Preußen wieder vor Cambrai erschienen seien. Man befürchtet in der Festung den Wiederbeginn des Bombardements.

— Eingetroffene Nachrichten aus Dünkirchen melden: Faidherbe war am 24. d. hier eingetroffen und hatte eine längere Konferenz mit dem Vertheidigungs-Comité. In der Bevölkerung herrscht große Erregung und Besorgniß wegen der beabsichtigten Ueberschwemmung. Faidherbe wird sich demnächst nach Lille begeben.

— Ballonbriefe vom 23. melden, daß am 22. der Pöbel, unter Befreiung des Flourens aus dem Gefängnisse, einen Aufstandsversuch gemacht hat und gegen das Stadthaus marschirt ist. Der Haufe wurde von den Mobilgarden mit den Waffen auseinandergetrieben, wobei die Tumultuanten 5 Todte und 16 Verwundete hatten. — In der mit dem 21. abschließenden Woche war die Sterblichkeit in Paris, ohne Militärs, auf 4500 gestiegen.

Bern, 26. Januar. Von der Grenze wird berichtet, daß ein französisches Korps in der Stärke von etwa 20,000 Mann von Russey auf Maiche im Anmarsche ist. — Die schweizerische Grenzwache wurde verstärkt.

Florenz, 27. Januar. Von mehreren Mächten soll an die hiesige Regierung der freundschaftliche Rath ertheilt sein, die Uebersiedelung nach Rom bis zum Tode Pius IX. zu verschieben.

London, 27. Januar. Aus Rennes berichtet berichtet der Korrespondent der „Daily News“, daß der Zustand der Westarmee über alle Beschreibung jammervoll sei. Von den Pferden sei der dritte Theil den Strapatzen erlegen.

— Die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Marquis von Lorne soll am 21. März stattfinden.

— Der hier aufgelegte Betrag der neuen Emission norddeutscher Schatzscheine ist doppelt überzeichnet.

— Eine Depesche der „Times“ aus Versailles vom 25. d. meldet, daß Favre wieder aus Paris in Versailles anlangte, daselbst übernachtete und mit Graf Bismarck eine lange Unterredung hatte. Trochu hat abgedankt, an seiner Stelle kommandirt Vinoy. — Ein Pöbelaufstand, welcher unter dem Rufe: „Nach Berlin“ mehr Ausfälle verlangte, ist von den Truppen unterdrückt worden.

Neueste Nachrichten.

München, 27. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bern soll General Bossak in den Kämpfen bei Dijon gefallen sein.

Wien, 27. Januar. Die unabhängigen Blätter ermahnen Frankreich, in eine Gebietsabtretung zu willigen, da dieselbe nothwendig sei zur Rettung der Republik und Abwendung der Restauration des Bonapartismus.

Wien, 27. Januar. (B. B.-Z.) Die österreichische Kabinetsbildung wird durch Beust verzögert, welcher der Verfassungspartei die Nothwendigkeit seiner Vermittelung darthun will. Die Partei ist über die Personenfrage einig; der für den Eintritt ins Kabinet vorgeschlagene Präsident des Abgeordnetenhauses verweigerte die Portefeuilleübernahme. — Die Anglo-Bank unterhandelt wegen Uebernahme des Frankfurter Hauses Erlanger und hat 1,200,000 Thlr. geboten. — Der oberste Gerichtshof hat das richterliche Erkenntniß, welches die Arbeiterführer Oberwinder, Scheu, Most, Papst wegen Hochverraths verurtheilte, aufgehoben. — Der Wiener deutsche Verein veranstaltet demnächst eine Partei-Besprechung in Linz.

Pesth, 27. Januar. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation stellte der Delegirte Bermenyi den Antrag, den Posten über die geheimen Auslagen zu streichen. Dieser Antrag veranlaßte viele Redner zu Kundgebungen des Vertrauens für den Grafen Beust. Haynald, Pulszky, Szapary wiesen diesen Antrag als ein verstärktes Mißtrauensvotum mit großer Entschiedenheit zurück. Die betreffende Debatte erregte großes Aufsehen.

Brüssel, 27. Januar. Aus Cambrai wird gemeldet, daß die Preußen sich am 26. der Stadt abermals auf 3 Kilometer genähert hatten. Eine zu weit vorgegangene Ulanen-Abtheilung wurde gefangen genommen, darunter ein Lieutenant (Bankiersohn aus Berlin) Max Abel. Am Dienstag wurde der Kommandant durch einen preußischen Parlamentär zur Auswechselung der Gefangenen aufgefordert, welches Ansinnen derselbe indessen ausschlug.

— Aus den vorliegenden Pariser Ballonnachrichten, welche bis zum 24. d. Mts. reichen, geht hervor, daß der Zersetzungsprozeß in der französischen Hauptstadt rapide Fortschritte macht.

— Die hier eingetroffene „Korrespondance Havas“ meldet, daß die Bank von Frankreich der Regierung einen weiteren Vorschuß von 200 Millionen Frcs. zur Verfügung gestellt hat.

Brüssel, 27. Januar. Nach einer hier eingetroffenen Mittheilung aus Paris vom 23. d. hat die dortige Regierung die Bestimmung getroffen, daß die Funktionen des Oberkommandos der Armee und des Präsidiums der nationalen Vertheidigung, welche bisher in einer Hand vereinigt waren, getrennt werden; ferner sollen der Titel sowie die Funktionen des Gouverneurs von Paris abgeschafft werden. Vinoy ist zum Kommandeur en chef der Armee von Paris ernannt; Trochu behält seine bisherige Stellung als Mitglied der Regierung bei. — Wie ferner gemeldet wird, hat die Regierung verfügt, daß alle Klubs während der Belagerung geschlossen werden. Die Anzahl der Kriegsgerichte ist vermehrt. Die Journale „Reveil“ und „Combat“ sind unterdrückt. — Gustav Flourens wird seitens der Polizei verfolgt.

Brüssel, 27. Januar. Mittelst Ballon, welcher Paris am 24. d. verlassen hat, sind folgende offizielle Nachrichten eingetroffen: In der verflossenen Nacht wurde das Gefängniß Mazas von einer Anzahl Personen erstürmt und Gustav Flourens, sowie die übrigen wegen politischer Vergehen daselbst in Gewahrsam gehaltenen Personen befreit. Die Aufrührer begaben sich alsdann zur Mairie des zwanzigsten Arrondissements, um daselbst eine Art von Hauptquartier zu errichten. Sie setzten sich daselbst in Besitz von 2000 Rationen Brod und bedeutender Wein-Vorräthe. Die Nationalgarde bewirkte die Räumung der Mairie ohne weiteres Blutvergießen. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens war die Ruhe in Belleville wiederhergestellt, und schien im Uebrigen nichts auf weitere Ruhestörungen hinzudeuten. Zu der Zeit jedoch, wo die Regierung zu einer Berathung im Stadthaus zusammentrat, bedeckte sich der vor dem Gebäude befindliche Platz allmälig mit zahlreichen Gruppen. Eine Abtheilung Nationalgarden, welche angeblich aus 150 Mann bestand, marschirte auf dem Platze auf und feuerte ohne Weiteres auf die daselbst befindliche Mobilgarde. Von beiden Seiten entspann sich ein lebhaftes Feuer. Die Aufrührer schossen namentlich auf die Fenster des Hotel de ville. Das Einschreiten der „gardes republicains“ brachte die Ruhestörer zum Weichen. 5 Personen sind getödtet, 18 verwundet; außerdem wurden einige 20 Verhaftungen vorgenommen. Seitens des Kommandanten der Nationalgarde ist eine Proklamation erschienen, in welcher die Nationalgarde aufgefordert wird, ihrerseits bei der Unterdrückung der Emeute kräftigst mitzuwirken.

Bordeaux, 27. Januar. Nachrichten aus Paris vom 23. Januar zufolge hat General Vinoy folgenden Tagesbefehl an die Armee von Paris erlassen: „Die Regierung der nationalen Vertheidigung stellt mich an Eure Spitze, sie appellirt an meinem Patriotismus und an meine Hingebung; ich habe nicht das Recht, mich dem zu entziehen. Es ist eine sehr schwere Aufgabe, welche ich auf mich nehme, man darf sich über die Gefahren keinen Täuschungen hingeben. Nach einer mehr als viermonatlichen Belagerung, welcher von der Armee und der Nationalgarde glorreich Stand gehalten, während die Bevölkerung von Paris sie männlich ertrug, sind wir nunmehr zu einem kritischen Momente gelangt. In einem derartigen Augenblicke die gefährliche Ehre des Kommandos ablehnen, hieße dem in mich gesetzten Vertrauen schlecht entsprechen. Ich bin Soldat und nicht gewohnt, vor Gefahren zurückzuweichen, und ich übernehme diese große Verantwortlichkeit in einem Augenblicke, in welchem die Partei der Unordnung im Innern agitirt, während die Kanonen donnern. Ich will Soldat sein bis ans Ende und ich nehme diese Gefahr auf mich in der Ueberzeugung, daß der Beistand der guten Bürger, sowie jener der Armee und der Nationalgarde mich unterstützen wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten und das allgemeine Wohl zu schützen.“

Die Mitglieder der Regierung erließen am 23. folgende Proklamation: „Mitbürger! Das abscheuliche Verbrechen, welches gegen das Vaterland und die Republik begangen wurde, ist das Werk einer kleinen Anzahl von Menschen, welche der Sache der Fremden dienen. Während der Feind unsere Stadt bombardirte, haben sie durch ihre Kugeln das Blut von Nationalgarden und Soldaten vergossen. Möge dieses Blut auf das Haupt derjenigen kommen, welche es vergossen haben, um ihren verbrecherischen Leidenschaften zu fröhnen. Die Regierung hat die Aufgabe, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und sie wird nicht ermangeln, ihre Pflicht zu thun.“

Der Kommandant der Nationalgarde erließ folgenden Aufruf: „In der verflossenen Nacht haben Aufwiegler das Gefängniß Mazas angegriffen und die Gefangenen, unter ihnen Flourens, befreit. Sie suchten ferner sich der Mairie des 20. Arrondissements zu bemächtigen, um daselbst den Aufruhr zu installiren. Euer Ober-Kommandant zählt auf Euren Patriotismus, um diesen ruchlosen Aufstand zu unterdrücken. Während der Feind die Stadt beschießt, einigen sich die Aufrührer, um die Vertheidigung zu lähmen. Im Namen der allgemeinen Wohlfahrt und der Gesetze ist es unsere Pflicht, uns zu vereinigen, um Paris zu vertheidigen. Seien wir bereit, mit den verbrecherischen Umtrieben ein Ende zu machen. Die Nationalgarde erhebe sich beim ersten Aufrufe in voller Stärke, und die Aufwiegler werden zu Boden geschlagen werden.“

Telegraphische Depeschen.

London, 27. Januar. Aus Versailles wird von heute hierher berichtet: Favre ist gestern wieder nach Paris zurückgekehrt. Heute wird derselbe mit einem Militär hier wieder eintreffen, um die Bedingungen der Kapitulation festzustellen. Seit Mitternacht kein weiteres Schießen.

Versailles, 27. Januar. (Ueber London.) Kapitulations-Verhandlungen soweit gediehen, daß heute noch der Abschluß der Stipulationen zu erwarten ist.

Versailles, 28. Januar. Jules Favre ist mit General Beaufort hierher zurückgekehrt. Es ist Waffenstillstand mit ganz Frankreich abgeschlossen.

Provinzielles.

Stettin, 28. Januar. Der „Staats-Anzeiger“ enthält den Allerhöchsten Erlaß, nach welchem die Wahlen zum Reichstage im ganzen Reiche am 3. März vorgenommen werden, und der Reichstag am 9. März in Berlin zusammentreten soll. — Eine fernere Allerhöchste Verordnung setzt die Verordnung, betreffend die Aufbringung und Wegnahme französischer Handelsschiffe vom 18. Juli v. Js. mit dem 10. Februar d. Js. außer Wirksamkeit.

— Se. Majestät der König haben den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden ertheilt, und zwar: dem Rittmeister v. Albedyll vom Kürassier-Regiment Königin des Ritterkreuzes 1. Klasse des bayerischen Militärverdienstordens, dem Premier-Lieutenant v. Brockhusen vom Blücher'schen Husaren-Regiment des Ritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens, dem Sergeanten Glöge von demselben Regiment, dem Hauptmann v. Eckenstein und dem Sekonde-Lieutenant Wulff von der 2. Artillerie-Brigade, sowie

dem Sergeanten Kellermann vom pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 des mecklenburgischen Verdienstkreuzes 2. Klasse.

— Hier sind auf die 2. Emission der norddeutschen Schatzscheine circa 800,000 Thlr. gezeichnet worden.

— Mit Blitzesschnelle verbreitete sich heute früh in der Stadt die — bis zum Schlusse unseres Blattes allerdings noch nicht officiell bestätigte — Nachricht der erfolgten Kapitulation von Paris und auch schon nach kurzer Zeit prangte eine bedeutende Anzahl von Gebäuden, darunter Rathhaus und Börse, im prächtigsten Flaggenschmucke. Alles war in Aufregung und selbst die Kriegsgefangenen standen gruppenweise in den Straßen, um das für sie wichtige Ereigniß zu besprechen. — Hat man der Freude nun auch wirklich „ein wenig zu früh" Ausdruck gegeben, so ist dies wohl verzeiblich; den letzten telegraphischen Nachrichten zufolge dürfen wir den Eingang der Kapitulationsnachricht wohl sicher stündlich erwarten.

— Bis zum Schlusse des vorigen Jahres sind zur Unterstützung der durch den Krieg besonders betroffenen deutschen Grenzprovinzen an Beiträgen aus der Provinz Pommern überhaupt 12,758 Thlr. eingegangen.

— Die diesjährige Distrikts-Versammlung des Pyritzer Kreises der Mobiliar-Brand- und Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald findet am 2. Februar c., Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, im Hause des Gastwirths Noering zu Dölitz, die des Naugarder Kreises am 4. Februar, Vormittags 9 Uhr, in Roloff's Hotel daselbst, die des Camminer Kreises am 6. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Vogtschen Gasthofe zu Gülzow und die des Anklamer Kreises am 8. Februar, Vormittags 11 Uhr, im dortigen Hotel zur goldenen Traube, statt.

— Nachdem die meisten Gesetze des norddeutschen Bundes jetzt auch Gültigkeit in den süddeutschen Staaten erhalten haben, ist zugleich eine Verschiebung des Begriffs der in denselben vorkommenden Bezeichnungen „Inland" und „Ausland" eingetreten. Ein Erlaß des Finanzministers vom 17. d. macht darauf aufmerksam, daß dies bei dem Gesetze über die Wechselstempelsteuer der Fall ist, und daß unter „Inland" nunmehr das ganze Geltungsgebiet des Gesetzes, welches auch die süddeutschen Staaten, welche bisher zum „Auslande" gehörten, umfaßt, zu verstehen sind.

— Dem Fräulein Antonie Krage zu Anklam, sowie dem Fräulein Hermine Friedrichs zu Crienke, ist die Konzession als Hauslehrerin, und dem ehemaligen Lehrer Pape aus Preetzen die Konzession als Hauslehrer für den Umfang des Verwaltungsbezirks der hiesigen Königlichen Regierung ertheilt worden.

— Der Telegraphen-Sekretär Schulz ist als Telegraphen-Stations-Vorsteher von Anklam nach Neustadt a. Orla, der Telegraphen-Sekretär Fieker in derselben Eigenschaft von Insterburg nach Anklam und der Telegraphist Knüppel von Berlin nach Stettin versetzt.

— Der Prof. lic. Cremer an der theologischen Fakultät der Universität Greifswald, früher Pastor in Ostvennen, ist zum Pastor an der St. Marien-Kirche in Greifswald erwählt und in sein Pfarramt eingeführt worden. — Der bisherige Provinzial-Vikar Stuht ist zum Pfarrverweser in Leba, Synode Lauenburg, ernannt und in dieses Amt eingewiesen. — Am Gymnasium zu Dramburg ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Johannes König zum Oberlehrer genehmigt.

Stargard, 27. Januar. Nach dem Verzeichniß der ländlichen Wahlbezirke des Saatziger Kreises zur Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage zählt derselbe 41 Bezirke, während der weit kleinere Kreis Pyritz deren 94 zählt, zusammen 135 ländliche Wahlbezirke. Hierzu kommen noch 6 Städte der beiden Kreise mit ihren Bezirken. — Es befinden sich in hiesigen Lazarethen zur Zeit 300 Patienten, darunter 25 Franzosen, von denen 2 noch bedenklich krank sind.

Greifenberg, 27. Januar. Bei der hiesigen städtischen Behörde ist die Anfrage eingegangen, ob 100 französische Offiziere nebst eben so vielen Burschen in Privat-Wohnungen untergebracht werden könnten und wie hoch sich die Unterhaltungskosten pro Person stellen würden. In Folge dessen sind die Bürger, welche geneigt sind, Quartiere an Offiziere abzugeben, aufgefordert, sich auf dem Polizei-Bureau zu melden.

Colberg, 26. Januar. Vorgestern Mittag trafen mittelst Extrazuges 500 Kriegsgefangene, welche bereits in Koblenz internirt gewesen sein sollen, unter Begleitung des Garde-Garnison-Bataillons Nr. 9 hier ein. Dieselben sind in den Baracken auf dem Salzberge untergebracht.

Vermischtes.

— Ein Hamburger Blatt läßt sich von einem Augenzeugen folgendes Geschichtchen erzählen: Bekanntlich war Fort Valerien, das bis dahin unaufhörlich gebrummt hatte, plötzlich vor Staunen gänzlich verstummt, als auf der ganzen Südfront so zahlreiche Batterien demaskirt worden waren, und erst in den ersten Tagen des Jänner eröffnete es wieder sein ungemüthliches Spiel mit den eisernen Zuckerhüten. Eine der ersten Granaten, die als Neujahrsgruß zu uns herübergeflogen kam, fiel in der Nähe der Chaussee von St. Cloud nach Versailles nieder, ohne zu krepiren, gerade in dem Augenblick, als eine kleine Abtheilung Pioniere von der Arbeit nach ihren Quartieren zurückmarschirte. Während vor dem Bombardement diese Abtheilung, die doch dergleichen Geschosse oft und nahe genug kennen gelernt hatte, sicherlich ruhig weiter gegangen wäre, konnte sie sich jetzt doch nicht versagen, dasselbe einer näheren Betrachtung zu unterwerfen. „Das ist der erste Todte im neuen Jahre, den müssen wir feierlich begraben!" Mit Freuden wird dieser Vorschlag aufgenommen und schnell ist der Leichenzug arrangirt. Voran gehen die Todtengräber mit Hacke und Spaten, dann folgen die zwei Träger, worauf der Rest der Abtheilung mit angefaßtem Gewehre als Ehrenbegleitung im Schritt hinterher marschirt. Unter Absingung des Liedes „Stiebel, du mußt sterben" wird die Grube gegraben und erfolgt die Versenkung. Lachend und frohen Sinnes wurde unter lustigen Gesängen darauf der Heimmarsch fortgesetzt. Der Zug hatte sich in seiner Beschäftigung nicht stören lassen, obgleich dem ersten Gruße bald mehrere gefolgt waren und ihre Sprengstücke weit umherwarfen.

— Der Entdeckung einer der Newyorker Schwindler-Firmen, welche großen Gewinn dadurch erzielt haben, daß sie anboten, für je 5 Dollars, die man ihnen einsende, 100 Dollars gefälschter Noten zu remittiren, haben wir kürzlich erwähnt. Die Polizei ist in ihre Bureaus eingedrungen und hat ihre Bücher mit Beschlag belegt; aus diesen ergab sich, daß sie bisweilen einen Gewinn von 800 Dollars per Tag erzielt hatten. Ihr Verfahren bestand darin, sich aus allen Theilen des Landes die Namen von solchen Leuten zu verschaffen, welche sich voraussichtlich auf die Sache einlassen würden, und dieselben mit Zuschriften zu versuchen, in denen behauptet wurde, die Nachahmungen seien der Art, daß sie jeder Entdeckung spotteten, daß die Ordres auf sie, unter Beischließung des Betrages, in einer solchen Fassung der Firma eingesandt werden sollten, als ob es sich um eben so viele Hundert Cigarren handle, und daß die verlangte Quantität unverzüglich per Expreß übersandt werden würde. Als Gegenleistung für das eingesandte Geld erhielt man nur Schachteln mit Unrath. Die Opfer waren genöthigt, dies stillschweigend hinzunehmen, oder ihre eigenen verbrecherischen Absichten anzugeben. Viele der Briefe Solcher, die sich auf den Schwindel einließen, sind aufgefunden worden und werden von der „New-Y. Sun" mit vollen Namensunterschriften veröffentlicht. Unter ihnen ein Schreiben eines Agenten einer Expreßgesellschaft, welcher sich erbietet, den Schwindlern in ihren Operationen beizustehen, ein anderes von einem Manne, der sich selbst als Mitglied der Legislatur von Tennessee bezeichnet und der sich selbst der Kundschaft anzuschließen wünscht; ein anderer Brief stammt von Einem, der im Staate Georgia ansässig und darauf rechnet, unter den Negern viel absetzen zu können; ein anderer ist von einem der Wächter im Staatsgefängniß; ein anderer von einem „Attorney and councellor at law" im Staate Georgia, der sich selbst als ein Mitglied des Kongresses und folglich auch als einen „Honourable" bezeichnet und sogar Referenzen auf Newyorker Handlungshäuser beibringt. Das Geschäft ward höchst regelmäßig beschrieben; es gab ein „Korrespondenz-Departement", ein „Postbeförderungs-Departement" u. s. w. In einem der Bureaux fanden sich bei der Beschlagnahme nach oberflächlicher Schätzung an 10,000 Briefe von Leuten aus allen Theilen der Union vor, welche wünschten, ihr Glück auf diesem Wege zu versuchen.

Leipzig, 25. Januar. Das „Tageblatt" schreibt: „Am letzten Sonntag Nachmittag ereignete sich auf der Eisbahn im Johannapark eine ergötzliche Scene. Die in größerer Anzahl anwesenden französischen Offiziere hatten, man sagt für den Preis von 25 Thalern, einen ziemlich beträchtlichen Theil der Bahn zum ausschließlichen Gebrauche für sich selbst gemiethet, und es ward dieser Theil deshalb durch Pfähle und Stangen abgegrenzt. Dieser Umstand wurde allmälig den in großer Masse vertretenen jugendlichen Schlittschuhläufern deutscher Nationalität ein solcher Dorn im Auge, daß man nach kurzem Kriegsrathe einmüthig beschloß, der französischen Okkupation ein Ende zu bereiten. Ohne langes Besinnen formirten sich die Angriffskolonnen und mit kräftigem Hurrah stürmten dieselben auf den abgesteckten Theil der Eisbahn los; prasselnd flogen die Stangen zur Seite, während die französischen Offiziere, möglicher Weise an eine ernst gemeinte Attake glaubend, sich entfernten.

— Die „Constitutionelle Zeitung" berichtet aus Dresden unterm 23. Januar: „Vergangene Nacht war die große Infanterie-Kaserne der Schauplatz einer schrecklichen Scene. Ein gestern Abend spät auf die Wache gebrachter Franzose entfloh heute Morgen $2\frac{1}{2}$ Uhr von derselben, ohne nur die Aussicht zu haben, aus der Kaserne selbst entkommen zu können, und wurde von einem der wachthabenden Soldaten verfolgt. Einem auf einem Gange der obern Stockwerke aufgestellten Posten gelang es endlich, den Ausreißer zu fassen; doch dieser versuchte dem Posten das Gewehr zu entreißen. Durch den in Folge des Ringens entstandenen Lärm wird ein anderer Soldat herbeigerufen. Dieser übersieht nicht sobald die Situation, als er mit Geistesgegenwart sofort von seinem Dienstgewehr Gebrauch macht und das Bajonnet dem Franzosen mit solcher Vehemenz durch die Brust rennt, daß dasselbe noch in die Wund eindringt. Der Schmerzensschrei des Getroffenen soll furchtbar gewesen sein. Kurze Zeit nachher gab er seinen Geist auf."

Börsen-Berichte.

Stettin 27. Januar. Wetter trübe. Wind W. Barometer 28" 3'''. Temperatur Morgens — 6° R. Mittags — 1° R.

An der Börse.

Weizen fester, besonders spätere Termine, loco per 2000 Pfd. nach Qual. gelber inländ. geringer 61—65 Rt., besserer 66—69 Rt., feiner 71—75 Rt., ungar. 69—74 Rt., weißer und bunter poln. 69—$75\frac{1}{2}$ Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Januar $76\frac{5}{6}$ Rt. nominell, per Frühjahr $77\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd, per Mai-Juni $78\frac{1}{4}$ Rt. bez, Juni-Juli $79\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität 76—82pfd. $50\frac{1}{2}$—53 Rt., per Januar 53 Rt. bez., per Frühjahr $53\frac{1}{2}$ Rt. Br u. Gd, per Mai-Juni $54\frac{1}{4}$ Rt. Br. u Gd., per Juni-Juli $55\frac{1}{4}$ Rt. Br., u. Gd.

Gerste fester, loco per 2000 Pfd. 43—$47\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, per Frühjahr pommersche $46\frac{1}{2}$ Rt. Gd., schles. $48\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Oderbruch $47\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Hafer fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis $46\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr $48\frac{1}{6}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni $49\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Erbsen flau, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—49 Rt., Koch- 51—52 Rt., per Frühjahr Futter- 50 Rt. Gd.

Victoriaerbsen per 2000 Pfd. geringe 62 Rt., feine 69 Rt.

Wicken loco per 2000 Pfd. 43—45 Rt. nach Qual.

Dotter loco per 2000 Pfd. 74—82 Rt.

Rüböl matter, loco per 200 Pfd. flüssiges 29 Rt. bez., $29\frac{1}{6}$ Br., gefrorenes $28\frac{5}{6}$ Rt. Br., per Januar-Februar $28\frac{1}{2}$ Rt. bez, April-Mai $29\frac{1}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $26\frac{11}{12}$ Rt. Br. $\frac{5}{6}$ Gd.

Petroleum loco $7\frac{5}{6}$ Rt. Br., per Kleinigkeiten $7\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent $16\frac{7}{12}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., per Januar $16\frac{5}{6}$ Rt. nom, Frühjahr $17\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br, Mai-Juni $17\frac{7}{12}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $17\frac{5}{6}$ Rt. Br., Juli-August $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., August-Septbr. $18\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Beim Eintreten wichtiger Nachrichten werden wir morgen ein Extrablatt herausgeben.

Die Redaktion.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn May (Stettin). — Herrn Hagemeister (Stralsund). —

Gestorben: Herr H. Nimz (Grabow). — Frau Fenisch geb. Harms (Bredow). — Sohn Franz des Herrn Benjamin (Stettin). —

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr nahm mir der Tod meine geliebte Tochter **Helene.** Verwandten u. allen ihren Freunden widmet diese Anzeige

Kiel, den 25. Januar 1871.

Auguste Löwe.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 22. Januar zum ersten Male:

In der Johannis-Kirche.

Eduard Heinrich Doge, Schornsteinfeger hier, mit Jungfrau Lucie Joachime Sophie Görs hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Fried. Wilh. Bohm, Schneider in Berlin, mit Jungfrau Bertha Fried. Wilh. Käding daselbst.

Aug. Herm. Wilh. Witke, Arbeiter in Bredow, mit Jungfrau Elisabeth Biester in Grabow a. O.

Carl Fried. Alb. Segel, Arbeiter in Frauendorf, mit Frau Dorothea Louise Wilh. Uhlhorn, geb. Stolzenburg in Züllchow.

In der Gertrud-Kirche:

Carl Wilh. Ferd. Domann, Arbeiter in Pommerensdorf, mit Jungfrau Aug. Marie Wittenhagen daselbst.

Herr Carl Christ. Joh. Reck, Unteroffizier bei der Bäckerabtheilung in Stralsund, mit Louise Wilh. Fried. Gebel daselbst.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

den 27. Januar 1871, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 24. Juli 1869 zu Stettin verstorbenen Kunstdrechslers **Friedrich Robert Weybrecht** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Nachlasses werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Februar 1871, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12 vor dem Kommissar, Kreisrichter **Weinreich** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Nachlasse etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an denselben etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu zahlen vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Februar d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Nachlasses haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Februar d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. März 1871, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12 vor dem Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Sehlmacher**, Justizräthe **Foß, Zitelmann, Ludewig Flies, Heydemann,** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

General-Versammlung der 1. Feige'schen Sterbe-Kassen-Gesellschaft,

am Sonntag, den 29. Januar 1871, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr,

im Hôtel de Russie, Louisenstraße Nr. 19, zu welcher die Mitglieder der genannten Gesellschaft recht zahlreich zu erscheinen hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

Bericht über die Lage der Gesellschaft. Rechnungslegung und Decharceertheilung. Wahl eines Vorstehers und eines Kurators.

Stettin, den 15. Januar 1871.

Der Vorstand.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr

Verlustliste Nr. 156.

3. Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 83.

Füs. Herm. Jedermann aus Grabow, Kr Randow. L. v. Verw. unbek.
Füs. Carl Schwarz aus Wasterhausen, Kr. Greifswald. L. v. Verw. unbek.
Füs. Carl Streek aus Kl.-Schwarzsee, Kr. Neustettin. L. v. Streifsch. am Arm.
Unteroff. Joach. Kroß aus Jacobsdorf, Kr. Franzberg. L. v. S. ins Bein.
Gefr. Wilh. Geison aus Werzin, Kr. Usedom. L. v. S. i. d. r. Arm.
Füs. Aug. Thielke aus Maldewin, Kr. Stettin. Verm.
Füs. Aug. Nalladt aus Lobnow, Kr. Regenwalde. Verm.
Unteroff. Herm. Pagel a. Pommerensdorf, Kr. Randow. Verm.
Unteroff. Johann Lastrow aus Düsterberg, Kr. Naugard. S. v. S. i. d. Hals.
Füs. Robert Schröder aus Jacobshagen, Kr. Saatzig. Verw. unbek.
Unteroff. Ferd. Meyer aus Greifenberg. S. v. S. i. d. Kopf.
Füs. Wilh. Krein aus Porzi, Kr. Belgard. Verw. unb.
Füs. Alb. Seppin a. Jeremm, Kr. Köslin. Verw. unb.
Füs. Joh. Richter aus Kalitz, Kr. Stargard. S. v. S. d. d. Kopf.
Füs. Aug. Henker aus Randow, Kr. Stettin. L. v. S. i. d. r. Arm.
Füs. Jul. Bozdack aus Garz a. O., Kr. Randow. Verm.
Füs. Aug. Maron aus Dawisloff, Kr. Greifenberg. S. v. S. i. d. Knie.
Füs. Herm. Maaß aus Mippeglensy, Kr. Stolp. Verm.
Füs. Leo Hausadel aus Gollnow, Kr. Naugard. Verw. unbek.

2. Hanseatisches Infanterie-Regiment Nr. 76.

Musk. Gottl. Lade aus Stresow, Kr. Greifenhagen. S. v. S. i. Fußgelenk.
Serg. Lud. Christ. Meyer aus Wischen, Kr. Stolp. T. S. d. d. Kopf.
Feldw. Friedr. Wilh. Carl Adolph Louis Ahlborn aus Restow, Kr. Usedom-Wollin. L. v. Streifsch. a. l. Unterschenkel.
Sec.-Lt. von Böhn aus Stolp. L. v. S. i. d. l. Arm und Cont. am Fuß.
Gefr. Joh. Carl Georg Frdr. Krause aus Stargard. T. S. i. d. r. Seite.
Musk. Joh. Frdr. Christ. Bohn a. Stolpe, Kr. Neustadt. L. v. S. d. d. Oberlippe.
Prem.-Lt. Wilh. Großheim aus Greifswalde. T. S. d. d. Kehle u. r. Seite.
Feldw. Th. Gutzmann aus Neu-Malchow, Kr. Schlawe. L. v. S. d. d. Wade.
Laz.-Gehülfe und Unteroff. Carl Wilhelm Bähr aus Schivelbein, Kr. Pommern. Verm.
Musk. Joh. Michel Scheel aus Alt-Ungnade, Kr. Stralsund. Verm.

1. kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment. (Gnesen.)

Wehrm. Aug. Jeschke aus Kiosstbal, Kr. Randow. L. v. Cont. a. d. r. Schulter d. Granatspl.
Wehrm. Aug. Lange aus Skorzenczyn, Kr. Gnesen. L. v. Cont. d. Steinstücke a. Kopf.
Wehrm. Carl Zielke aus Silkow, Kr. Stolpe. L. v. Cont. d. Steinstücke a. Kopf.
Unteroff. August Kelm aus Czernigewo, Kr. Gnesen. L. v. D. Granatspl. a. Stirn u. r. Unterschenkel gestr.
Gefr. Ignatz Chudzicki aus Chwalkowo, Kr. Gnesen. L. v. Cont. d. Steinstücke a. Stirn und Rücken.

1. kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment (Schneidemühl.)

Wehrm. Joseph Szewaz aus Wreschin, Kr. Czarnikau S. v. Granatspl. a. Hoden und Oberschenkel.
Gefr. Aug. Kaltieß aus Lipin, Kr. Chodziesen. S. v. Granatspl. a. d. l. Seite.
Wehrm. Aug. Gramenz aus Hüttchen, Kr. Czarnikau. L. v. Cont. a. Obersch. u. Brandwunde a. d. Augen d. Granate.

3. Ostpreußisches combinirtes Landwehr-Regiment 2. Bataillon (Marienburg).

Wehrm. Wilh. Pauß aus Plathe, Kr. Rügenwalde. T. Bombensplitter im Unterleib.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe, aber nur ein solcher findet sogleich und dauernd Condition bei mir
Swinemünde, den 25. Januar 1871.
Chr. Müntzlaff.

Für einen Königl. Lotterie-Einnehmer wird ein Beamter gesucht. Gehalt dreißig Thaler monatlich bei dauernder Beschäftigung. Kautionsfähige gut empfohlene Bewerber mit korrekter Handschrift werden vorzugsweise berücksichtigt, und wollen sich unter **La. S.** in der Expedition des General-Anzeigers schriftlich melden.

Ein im Lehrfach erfahrener

Hauslehrer

aus Schlesien, welcher Theologie und Philologie studirt hat, für Quarta gut vorbildet u. nach einer erfolgreichen Methode unterrichtet, der ferner sehr musikalisch ist, einen gediegenen, bis zur höhern Vollendung führenden Unterricht auf dem Pianoforte ertheilt, und dem über sein bisheriges Wirken vorzügl. gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum **1. April cr.** bei einer gebildeten evangelischen Familie ein anderweitig gutes Engagement. Adr. mit Angabe des Honorars u sonstigen Bedingungen werden recht bald unter Chiffer **W. D. G. Lupow** in Hinterpommern franko erbeten.

Eine junge Dame, die bereits mehrere Jahre selbstständig in Putzgeschäften gewirkt, wünscht zu Ostern d. J. eine anderweitige Stellung als Direktrice zu übernehmen. Adressen werden unter **F. B.** post restante Anklam erbeten.

---

1 besch. anspruchsl. Mädchen aus anst. Familie wünscht Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, od. der Hausfrau zu unterstützen. Recht empfehlende Zeugnisse vom Ortsvorst. und Prediger sind vorhanden. Näheres durch **H. Ritterbusch,** Greifswald.

Ein Privat-Forstmann, militairfrei, mit g. Empfehl. sucht Stellung. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 29. Januar 1871
Margarethe Faust.
Große Oper von Gounod.

VICTORIA-THEATER

Sonntag.
Die Pariser Bluthochzeit.
Montag.
Die Räuber.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6	U.	30. M.
"	Berlin, Wriezen.	"	Mitt.	11	"	50 "
"	Berlin:	Courierzug	Nm.	3	"	38 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5	"	32 "
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6	"	8 "
"	Stargard, Breslau:	"	Vm.	9	"	57 "
"	Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11	"	26 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5	"	— "
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8	"	5 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10	"	33 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6	"	15 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Perf.-Z.	Vm.	10	"	40 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3	"	45 "
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7	"	45 "

Ankunft:

von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9	U.	46 M.
"	Berlin:	Courierzug	Vm.	11	"	15 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4	"	35 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10	"	28 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6	"	— "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8	"	32 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11	"	25 "
"	Danzig-Stolp	Eil- resp Courierz	Nm.	3	"	28 "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5	"	12 "
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10	"	18 "
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9	"	35 "
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12	"	50 "
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4	"	25 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10	"	15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Nm.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. [illegible] M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 40 M. Vorm.